

mehre Beziehungen bleiben unbemerkt, und die trefflichsten Stellen vielleicht ohne Eindruck. Ganz anders ist es, wenn der Lehrer im Geschichtsunterrichte erst die eleusischen Mysterien beschreibt, ihre Veranlassung und die Bedeutsamkeit derselben darlegt, und nun, wenn die Seele ein klares Bild gewonnen hat, die Muse herniederschwebt und der Dichter feiernd singt: „Bindet zum Kranze die goldenen Aehren, flechtet auch blaue Cynanen hinein!“ zc. — Troja fiel und die Griechen haben das Ziel zehnjähriger Mühen errungen — da greift der Dichter in die Saiten und singt das Siegesfest „Priam's Feste war gesunken, Troja lag in Schutt und Staub.“ Jetzt wird das Lied auch dem Schüler ein Siegeslied, während es isolirt hingestellt und vom Lehrer commentirt. Vielen ein Pensum ist, das sie auf Commando wieder commentiren müssen. Salomo's Lob einer tugendhaften Hausfrau enthält des Schönen so viel, daß es dem weiblichen Gemüthe gefallen muß; aber es berührt auch viele unserer Zeit fremde Beziehungen, die gelesen und eben nur gelesen werden. Doch welchen tiefen Eindruck macht es, wenn aus der Reihe der asiatischen Völker die Hebräer hervortreten, wenn das hebräische Volksthum geschildert wird, und nun aus dem Volke selbst der königliche Sänger auftritt und ein tugendhaftes Weib besingt! Da ist es kein schaler Vergleich, wenn es von ihm heißt: „Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, das seine Nahrung von ferne bringet“ zc. und jeder Commentar wird entbehrlich.“

Gerne würde der Verfasser die ganze Recension hersehen, wenn er nicht schon durch das Mitgetheilte befürchten müßte, in den Verdacht selbstgefälliger Autor-Eitelkeit gerathen zu sein. Er scheidet von dem geneigten Leser mit der Versicherung, daß er nie eitler Ehre, sondern immer nur dem Bestreben gelebt habe, der Jugend nützlich zu sein.